

Schädlinge und Krankheiten im Winterraps

Übersicht über die Herbst-Saison 2009

Rapsbestände

An den Versuchsstandorten Burmerange, Oberkorn, Everlange, Reuler und Christnach erfolgte die Aussaat im Zeitraum 19.-29. August (früher bis mittlerer Saattermin). Die spätsommerlichen Temperaturen und die starke Trockenheit verzögerte den Feldaufgang etwas. Die Regenfälle Ende September begünstigten das Wachstum. Ab Ende September/Anfang Oktober schlossen die Bestände zügig. Die Pflanzenentwicklung war insgesamt zufriedenstellend. Der Raps schließt mit etwa 8-9 Blättern zum Winter ab.

Schädlinge im Raps

Der Rapserrdfloh trat lediglich an der Mosel in größerer Anzahl auf und war schlagbezogen auch bekämpfungswürdig. Das prognostizierte „Erdfloh-Jahr“ trat nicht ein, obwohl die Populationen dieses Schädling sich seit 2007 wieder deutlich aufgebaut haben. Wenig zufriedenstellend war die Erfassung des Erdflchs mit der Gelbschale. Es war besser, die vom Erdfloh gefressene Blattfläche an den Rapspflanzen direkt abzuschätzen, um eine Bewertung der Befallssituation vorzunehmen. Auch die Wirkung der Saatgutbeize war an vielen Standorten nicht zufriedenstellend. Von einer modernen Beize muss man einen Schutz bis zum Fünf-Blatt-Stadium der Jungpflanzen erwarten können. Dies war z.B. an der Mosel oftmals nicht der Fall.

Die Kleine Kohlflye gab im Herbst 2009 Rätsel auf. In isolierten Lagen mit Waldgebieten ringsherum trat sie beispielweise in Oberkorn sehr stark auf, während sie in den offenen Flächen um Christnach eher verhalten vorkam. In Reuler war der Befall an der Einzelpflanze stärker. Hier ist noch viel Forschungsarbeit nötig, um diesen Schädling besser zu verstehen. An den Standorten Oberkorn, Burmerange, Reuler und Christnach wurde die Befallshäufigkeit (= Prozent der befallenen Pflanzen im Bestand) der Kohlflye erfasst (Abbildung 1). Seit Beginn der Erhebungen in 2007 hat sich der Zuflug der Kohlflye nicht stark verändert. Im Schnitt finden sich innerhalb von drei Tagen zwischen 10-20 Kohlflyen pro Gelbschale. Dennoch hat sich die Befallshäufigkeit von 2007 auf 2008 fast verdoppelt und stagnierte in 2009 auf dem Niveau von ca. 40%. Auf eine Insektizidbeize beim Rapsaatgut sollte daher grundsätzlich nicht verzichtet werden. Die momentan verfügbaren Beizen, z.B. Elado/Premiumbeize, verhindern nicht den Befall durch die Kohlflye, aber sie vermindern den Starkbefall. Auch Pflanzen, die ein oder zwei Fliegenmaden an der Pfahlwurzel aufweisen, können trotzdem noch Stützwurzeln und damit ein gutes Herbstwachstum aufweisen. Problematisch wird die Situation in der Zukunft, wenn neben der Kohlflye auch verstärkt die bodenbürtige Krankheit „Krankhafte Abreife (*Verticillium*)“ auftreten sollte. Momentan ist dies in Luxemburg aber noch kein Problem.

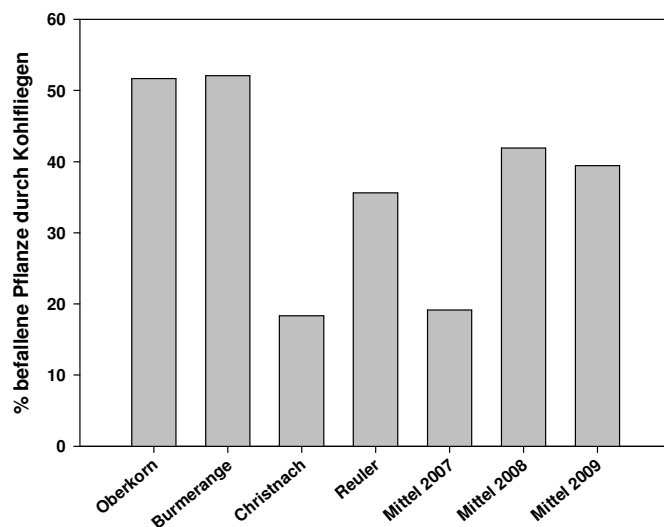


Abbildung 1: Befallshäufigkeit der kleinen Kohlflye an den einzelnen Standorten und im Landesvergleich (Mittel) 2007, 2008 und 2009.

Schädlinge und Krankheiten im Winterraps

Herbst 2009

Die spätsommerlichen Temperaturen im September haben insbesondere die Schad-Schmetterlinge und Blattwespen begünstigt. Seit Beginn der Erhebung in 2007 trat in 2009 erstmals die Kohlmotte als Schädling im Raps auf. Ende September zeigten sich deutliche Symptome (Fensterfraß) an den Rapsblättern (Abbildung 2). An den Standorten Oberkorn, Burmerange und Christnach wurde die Befallshäufigkeit (= Prozent der befallenen Pflanzen im Bestand) im Feld erfasst. Dabei zeigte sich an den drei Standorten eine ähnliche Befallshäufigkeit von 48-55%. Ob die Kohlmotte zukünftig durch die Klimaerwärmung zu einem neuen Problemschädling wird, ist bisher nicht bekannt. Auch fehlt es momentan noch an Schadensschwelen, bzw. genauen Daten zur Ertragsreduktion durch die Kohlmotte.



Abbildung 2: Fraß-Schaden durch Raupen der Kohlmotte an Ausfallraps (*Quelle: Eickermann*)



Abbildung 3: Schnecke an Rübsen (*Quelle: Eickermann*)

Ferner zeigte sich an den Standorten Burmerange, Christnach und Reuler ein stärkeres Auftreten der schwarzen Raupen der Rübsenblattwespe und der grünen Raupen des Kleinen Kohlweißlings. Auch diese Schädlinge waren nicht bekämpfungswürdig.

Der Schwarze Kohltriebrüssler trat lediglich an der Mosel in geringer Stärke und stark verspätet ab Mitte Oktober auf. Er war nicht bekämpfungswürdig. In den letzten drei Jahren nahm sein Auftreten landesweit stetig ab.

In der dritten September-Dekade war an fast allen Standorten noch einmal eine Randbekämpfung der Ackerschnecken notwendig – trotz der starken Trockenheit im September (Abbildung 3)!

Krankheiten im Raps

Eine wichtige Rolle bei den Rapskrankheiten spielt das Wetter, dass sich für den September 2009 wie folgt umschreiben lässt: hohe Tagestemperaturen, niedrige Nachttemperaturen und wenig Niederschlag. Durch die hohen Temperaturschwankungen kam es zu starken Nebel- und Taubildung in den Morgenstunden. Diese Faktoren haben die Bildung des Falschen Mehltaus begünstigt, der an allen Versuchsstandorten – mit Ausnahme von Burmerange – beobachtet werden konnte. Es zeigten sich auf den Keimblättern sehr deutliche, gelbe Verfärbung auf der Blattoberseite. Auf der Blattunterseite bildete sich der typische, weiße Pilzrasen (= Träger der Konidien sporen). Bei Starkbefall sterben die befallenen Blätter vorzeitig ab. Inwieweit Falscher Mehltau die jungen Rapsbestände schädigen kann, ist immer noch unklar. Seit einigen Jahren zeichnet sich ein Verzicht auf DMM-Zusatz (= Dimethomorph) bei den Rapsaatgutbeizen ab, was bisher die einzige präventive Maßnahme gegen den Falschen Mehltau darstellte.

In Burmerange sanken die Nachttemperaturen durch das Moselklima weniger stark und die Nebel- und Taubildung blieb aus. Deshalb waren hier die Infektionsbedingungen für den Falschen Mehltau ungünstig. Stattdessen führten an der Mosel einige geringe Niederschläge zu leichten Phoma-Infektionen. Durch die Einkürzung der Bestände erfolgte auch gleichzeitig eine wirksame Bekämpfung dieser Infektion, z.B. durch Horizon EW. Insgesamt war Phoma landesweit wegen der Trockenheit im September 2009 kein Problem.